

# Erzähler vom Westerwald

## Sachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhölzel in Sachenburg.

145 Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,  
monatlich 80 Pfg. mit Beleglohn; durch die  
Post 2.25 M. bezogen 75 Pfg. ohne Beleglohn.

Während des Krieges müssen die Freilagen weglassen.

Sachenburg, Montag, den 24. Juni 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechsspaltige Zeile oder deren  
Raum 20 Pfg., die Restzeile 60 Pfg.

10. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Feindliche Erkundungsvorzüge an der ganzen  
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht werden ab-  
gegriffen und Amerikaner erleiden bei Ronon  
schwere Verluste. Bei Reims werden  
gefangen.

### Abgelehnt.

Seine Gruppe im englischen Parlament, die im  
Verständigung hinreicht, läßt sich durch alle  
die Enttäuschungen nicht abschrecken, für ihr  
Siel unermüdlich neue Anhänger zu werben.  
Bewegung draußen im Lande irgendwelche Fort-  
schritt macht, seitdem auch die Kriegsereignisse dieses  
die Bestimmung nicht um einen Schritt vorwärts-  
haben, entzieht sich unserer Beurteilung. Im Unter-  
schiede alle Bemühungen dieser Kreise bisher völlig umsonst  
und der letzte Vorstoß der Abgeordneten Morell  
wurde, die von der Regierung die Forderung ver-  
langt, daß sie keine diplomatische Gelegenheit unbenutzt  
läßt, die Kriegsfrage durch Verständigung zu lösen,  
einmal der Ehre einer förmlichen Abstimmung  
zu unterwerfen. Aber Herr Balfour ließ sich natürlich  
nicht entgehen, wieder einmal eine seiner  
Kriegsfreunde zu halten und damit die edlen Ab-  
geordneten der Friedensfreunde gehörig zu durchkreuzen. So  
dann auch diesmal wohl das Gute gewollt, aber  
seiner Aktion herausgekommen ist, entspricht ledig-  
lich den Entschlüssen, von denen die leitenden Männer  
nach wie vor beseelt sind.

Man gestand wohl zu, daß die Verbündeten bisher  
keine großen Ziele vergeblich gekämpft haben, aber statt  
dies zu prüfen, ob sie überhaupt jemals Er-  
folge zu erzielen, ging er sofort dazu über, auf  
den Schimpfen, daß sich gegen Belgien schmä-  
hungen habe, und alle Friedensanerbietungen der  
Alliierten einschließlich des Bombardements des öster-  
reichischen Kaisers als hinterlistige Manöver zu verdammen.  
Dabei entschloß er sich allerdings das wertvolle  
Ergebnis, daß der Krieg kein Zufall, sondern  
eine Folge des deutschen Ehrgeizes sei  
nicht zu dulden konnte, daß Deutschland  
keinen wirtschaftlichen und militärischen Auf-  
schwung der letzten Jahre in die Lage versetzt werden  
sollte, Früchte eines Sieges ohne Kampf zu pflücken  
und wir also mit düren Worten den tiefsten mit  
Wahrheit einigten Grund für den Kriegsausbruch  
und anerkannt: die wachsende Stärke Deutsch-  
lands, die den britischen Weltmächten keine Ruhe  
ließ, sie schon im vollen Frieden an die Seite unserer  
Mächte und um derentwillen sie schließlich das  
Gefühl, als sie einsehen mußten, daß wir entschlossen  
sind, dieses Recht auf natürliches Wachstum wieder  
durch die Furchenmörder, noch durch russische  
Militär- und Mobilisierungskünstler rauben zu  
lassen, noch eine Bemerkung machte Balfour, für die  
Alliierten quittieren können: er verwahrte sich aus-  
drücklich gegen die Auffassung, als ob die Rückgabe  
das einzige sei, was man gerechterweise als  
dieses Krieges fordern könne. Gewiß nicht;  
das will ungleich mehr erreichen. Es will unsere  
Wirtschaft erhalten, es will unsere Wirtschaft zertrümmern,  
die britischen Kapitalisten auf ihren Geldbörsen  
schlafen können, und es will auch den Ver-  
bündeten in den Geheimverträgen zugesicherten  
Sicherheiten, also Frankreich das deutsche Elsaß, wenn es  
schließlich des linken Rheins, und Italien das  
Tirolo bis hinauf nach Bozen und Meran, nach  
— womöglich — nach Innsbruck. England  
wollte, seine Verträge zu halten. Jetzt kommt  
an, im besten Widerstand zu leisten und  
zu tun, was möglich sei, um Rußland wieder-  
herzustellen, damit es wieder zum Bewußtsein seiner  
eigenen Würde komme. Einen ehrenvollen Frieden  
alle, aber niemand würde einen Frieden  
wollen, der nur ein Waffenstillstand sein würde. Die  
aller Völker müßten befriedigt werden — dann  
darüber reden; wobei natürlich nur von den  
Gegenseiten die Rede sein darf. Auch für den  
Frieden, den Herr Balfour zum Schluß wieder als  
menschlichen Weisheit letzte Krönung aufmarschieren  
lassen, ja nur die artigen Kinder in Betracht, die  
für immer und ewig nach angelsächsischer  
Art tanzen. „Ich bin überzeugt, daß dieser Frieden  
werden kann, wenn wir bis zum Ende aus-  
halten, das heißt, unter dem die ganze Welt jetzt  
nicht mehr wiederholen kann.“ Damit schloß  
Balfour, und damit war der Fall auch diesmal  
der das Unterhaus erledigt. Ohne Abstimmung  
wurde der Antrag Morell in die Volkskammer  
übertragen, wo er erwartungsvoll den Blick auf  
den Antrag Morell in die Volkskammer  
übertragen, wo er erwartungsvoll den Blick auf

Sozialisten, den Krieg auf ihre Weise beenden zu wollen,  
ist wieder einmal mit schonungsloser Deutlichkeit enthüllt  
worden. Man soll die Dinge so sehen, wie sie sind, nicht  
wie man sie haben möchte. Das englische Volk steht hinter  
seiner imperialistischen, unversöhnlichen Regierung, die  
eben noch dem allmächtigen Sozialistenführer Dr. Troelsky  
die Waffe verweigerte, weil er vor seiner beabsichtigten  
Reise nach London mit Herrn Scheidemann über die  
Friedensmöglichkeiten beraten hatte. Damit dürften auch  
die deutschen Sozialisten endgültig darüber belehrt sein,  
auf welcher Seite einzig und allein die wirklichen Kriegs-  
verlängerer zu suchen sind.

### Englands hartnäckiger Kriegswille.

Balfour erklärte im Unterhaus noch, alle bisherigen  
Friedensvorschläge der Mittelmächte seien keine Grundlage  
für einen annehmbaren Frieden gewesen. Die englischen  
Friedensfreunde ermutigten nur die Mittelmächte. Aber  
die Kriegsziele bestimme keine Meinungsverschiedenheit  
zwischen den Alliierten und Wilson. Kein Geheimvertrag  
sei dem Frieden hinderlich, auch nicht der mit Italien.  
England habe in diesen Verträgen seine Ehre verstanden,  
ihre Abänderung würde eine Dummheit sein. „Die  
Alliierten“, sagte Balfour mit Bezug auf Friedensunter-  
handlungen, „sind bereit, in ihrer Gesamtheit auf alle ver-  
nünftigen Vorschläge zu hören.“ Aber solche Vorschläge  
fehlten bisher. Der Minister schloß: Dies ist der letzte  
Augenblick, daß die Alliierten den Mittelmächten  
Vorschläge machen würden. Wir wünschen einen  
ehrenvollen Frieden, aber je mehr die Zeit vorschreitet,  
desto mehr sind wir davon überzeugt, daß der Friede nur  
durch den Kampf bis zum Ende zu erreichen ist.“

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Der Vorstand und der Verwaltungsrat des Ver-  
bandes der preussischen Landkreise trafen am 19. und  
20. Juni unter dem Vorsitz des Staatsministers Freiherrn  
v. Schorlemer zusammen. Zur Erörterung gelangten vor  
allem die Fragen der Wohlfahrtspflege. In organi-  
satorischer Beziehung kam der Standpunkt zur Geltung,  
daß eine bürokratische und schematische Gestaltung auf  
diesem Gebiete unbedingt zu bekämpfen sei. Es müsse  
darauf Wert gelegt werden, der freien Liebestätigkeit neue  
Anregungen zu geben und von kommunaler Seite aus mit  
ihr in engstem Zusammenhange zu arbeiten. Im Anschluß  
hieran wurde die Frage der Jugendämter und die der  
Gasthausreform erörtert, sowie Stellung zu einigen Ge-  
setzentwürfen genommen. Besondere Aufmerksamkeit be-  
anspruchte die Förderung des bargeldlosen Verkehrs, in  
dessen Dienst sich der Verband mit aller Kraft stellen wird.  
Breiten Raum nahm sodann die Behandlung der Kriegs-  
beschädigtenfrage ein.

+ Der Erntefürsorge-Ausschuß des Armenamtes zu  
Frankfurt a. M. hat — in Verbindung mit einer größeren  
Zahl gleichartiger Stellen — eine Eingabe an den  
Deutschen Reichstag gerichtet, die aus sozialen, ethischen  
und gesundheitlichen Rücksichten eine strenge Freilassung  
der alkoholfreien Getränke, soweit diese nicht als Zug-  
getränk anzusehen sind, zum mindesten Steuerbefreiung  
für die in gemeinnützigen Trinkhallen, im Straßenverkauf  
und in Fabrik- und Militärkantinens verschänften Mineral-  
wässer und Limonaden fordert, ferner Abweisung eines  
anstehenden Verhältnissanteils an den Erträgen der  
Alkoholsteuer zu Zwecken der Bekämpfung des Alkohol-  
missbrauchs, zur Heilung seiner Opfer und zur Behebung  
seiner Folgen.

+ Die Reise des Staatssekretärs v. Rühlmann nach  
Samburg galt in erster Linie der Besprechung der Reform  
des Auslandsdienstes mit den leitenden Kreisen. Im  
Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein ausführlicher  
Vortrag des Hamburger Ausfuhrkaufmannes Dauch, der  
zusammenfassend die Wünsche der Hamburger Kaufmann-  
schaft nach Einsetzung einer Sonderkommission wiederholte,  
wie das demnächst auch von dem Reichstagsabgeordneten  
Dr. Stresemann im Reichstag beantragt werden wird.  
Daran schloß sich eine lebhafte Erörterung, aus deren  
Verlauf sich entnehmen läßt, daß die vom Ausschuß in so  
bedeutungsvoller Weise gegebenen Anregungen nicht verloren  
seien, sondern zu ernster Bearbeitung der Frage führen  
werden. Zunächst werden wohl die Einbringung des An-  
trags Stresemann und die Verhandlungen im Reichstag  
über die Frage abgewartet und unter Umständen zum  
Ausgangspunkt gemacht werden müssen.

+ Die Rede des Grafen Tisza und insbesondere die  
Wendungen gegen das bekannte Interview mit dem  
Vizekanzler v. Baur haben hier den Eindruck erweckt,  
als seien die Bagerischen Äußerungen in Ungarn wenig-  
stens zum Teil mißverstanden worden. Aus der Art der  
Bagerischen Äußerungen und aus dem Zusammenhang  
hatte hervorgehen sollen, daß die in Betracht kommenden  
Probleme durch Herrn v. Baur nur in großen Zügen  
und in ungefährer Richtung angedeutet werden konnten,  
daß aber jedenfalls weder der Vizekanzler noch irgendein  
anderer verantwortlicher Staatsmann die Absicht hat oder  
hatte, der ungarischen Selbstständigkeit zu nahe zu treten.

Am allerwenigsten beabsichtigt man in Deutschland, wirt-  
schaftliche Vorteile auf Kosten Ungarns zu erzielen. Selbst-  
verständlich wird dieser Grundsatz auch bei den kommenden  
Verhandlungen unbedingt aufrechterhalten werden.

### Osterreich-Ungarn.

+ Die parlamentarische Lage in Osterreich gestaltet  
sich immer schwieriger. Auf die Nachgiebigkeit der Polen  
gegenüber dem Kabinett Seidler ist kaum zu rechnen.  
Allerdings bemühen sich führende polnische Persönlichkeiten,  
Graf Burian zu der Zustimmung zu veranlassen, daß die  
Entscheidung über Ostgalizien nicht ohne vorhergehendes  
Einvernehmen mit den Polen fallen werde. Die ost-  
galizische Frage steht mit dem Brest-Litowsker Vertrag in  
untrennbarem Zusammenhang. An diesem Vertrage er-  
scheint aber Deutschland als Mitunterzeichner. Burian  
könnte also die gewünschte Zustimmung nur dann abgeben,  
wenn er hierzu das Einverständnis Berlins erhalten hat.  
Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird der Minister-  
rat den Rücktritt beschließen, der aber wahrscheinlich nicht  
angenommen wird. Einige Minister würden allerdings  
ausweichen.

### Polen.

+ Nach Warschauer Blättern findet die feierliche Er-  
öffnung des Staatsrats im königlichen Schloß am  
22. Juni 11 Uhr vormittags statt. Ein Mitglied des  
Regentschaftsrats wird die ihm vom Minister des Äußern  
eingehändigste Thronrede vorlesen. Ob eine Antwort des  
Marshalls des Staatsrates erfolgt, ist noch unbestimmt.  
Außer den Mitgliedern des Regentschaftsrats, den General-  
sekretären des Zivilkabinetts, den Mitgliedern des Staats-  
rats, den Vertretern der Besatzungsmächte und den Presse-  
vertretern wird niemand zu der Feierlichkeit zugelassen.

### Frankreich.

+ In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit dem  
baldigen Sturze Clemenceaus, da es ihm nicht gelungen  
ist, Briand und Barthou zum Eintritt in sein Kabinett zu  
bewegen. Beide Minister haben den Eintritt in das  
Kabinett Clemenceaus abgelehnt. Briand und Barthou  
wollten beide Ministerpräsident werden, doch ist es nicht  
ausgeschlossen, daß sie sich einigen, um zunächst Clemenceau  
zu stürzen und die Kabinettsbildung durch einen anderen  
unmöglich zu machen. Eingeweihte Kreise wollen wissen,  
daß die Kabinettskrise jeden Tag ausbrechen könne. — Wie  
stark die Gegner Clemenceaus sich bereits wägen, geht  
daraus hervor, daß die Sozialisten der Kammer beab-  
sichtigen, Clemenceau in den Anklagezustand zu versetzen.

### Russ- und Ausland.

Berlin, 21. Juni. Der Hauptausschuß des Reichs-  
tages schloß die Beratung des Umfassungsgesetzes fort.

Berlin, 21. Juni. Da Fürst Radziwill wegen vorgerückten  
Alters den Vorsitz in der polnischen Reichstagsfraktion  
niedergelegt hat, ist Abg. Senda zum Vorsitzenden gewählt  
worden. Abg. Korfanty wurde zum Schriftführer gewählt.

München, 21. Juni. Die Änderung des Vergesetzes  
ist vom Landtag angenommen worden.

München, 21. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm  
gestern ein Gesetz an, wonach die Wahlzeit des Land-  
tages, d. h. die Gültigkeit der Mandate, um zwei Jahre ver-  
längert wird.

Karlsruhe, 21. Juni. Der Justizauschuß der Zweiten  
Kammer brachte einen Antrag ein, die bayerische Regierung  
möge dahin wirken, daß die neuen Vorrechte aller Offi-  
ziere beseitigt werden.

Gleiwitz, 21. Juni. Bei der Erstkabwahl zum preussischen  
Landtag ist an Stelle des verstorbenen Zentrumsgesandten,  
Baron v. Vetter, Erbpriester Rothert in Toft mit allen 407  
abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten für den  
Wahlkreis Gleiwitz gewählt worden.

Wien, 21. Juni. Minister des Äußern Graf Burian  
begibt sich heute nach Budapest, um den Mitgliedern der  
ungarischen Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen.

Kopenhagen, 21. Juni. Nach einem Telegramm aus  
Helsingfors hat sich der Verfassungsausschuß des Landtags  
mit 9 gegen 8 Stimmen in zweiter Lesung für die Einführung  
der Monarchie in Finnland ausgesprochen.

Kiew, 21. Juni. Aus Odessa wird gemeldet, daß das neue  
Krimkabinett nunmehr gebildet ist. Suklewitsch führt den  
Vorsitz und ist zugleich Kriegsminister.

Kiew, 21. Juni. Für Bileverbindungen, Korken und  
Korkhols aus der Ukraine ist ein Ausfuhrverbot erlassen  
worden.

London, 21. Juni. In einer Rede in Indianapolis drang  
der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Marshall auf die  
Abkämpfung des Deutschen als Unterrichtsfach in den  
Staatschulen.

### Deutscher Reichstag.

(177. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Juni.  
Auf der Tagesordnung des nicht übermäßig besetzten  
Hauses stehen wieder eine Reihe

#### Kleiner Anzeigen.

Abg. Partsch (Op.) fragt an wegen der Aufhebung  
des verschärften Belagerungszustandes in Ostpreußen.  
General v. Brissberg sagt erneute Prüfung an.  
Abgeordneter Südekum (Soz.) erbittet Auskunft über  
antideutsche Tendenzen in Italien. Unterstaatssekretär  
Dr. Krüger erklärt: Bei der Beurteilung der drei  
Deutschen in Venedig bestand auch nicht der Schatten eines



Nemetsch. Die deutsche Regierung hat Einspruch erhoben und Revision gefordert. Zum Schutz der deutschen Forschungsanstalten in Italien ist das Rötige erfolgt. Wir behalten uns Gegenmaßnahmen vor.

Auf eine Anfrage des Abg. Erzberger (Str.) über das Verbot einer Reise des litauischen Landesrats nach München im kirchlichen Dienst, die mit der Verchiebung des litauischen Unabhängigkeitsfestes im Zusammenhang stand, antwortet Geh. Rat v. Falkenhäuser: Das Unabhängigkeitsfest soll im Juli stattfinden. Die Reiseerlaubnis wird erteilt werden.

Abg. Gothein (Sp.) wünscht Maßnahmen gegen die Entwertung des Rubels im Generalgouvernement Warschau. Unterstaatssekretär Sewald: Unterhandlungen, wie dem Überstand abgeholfen werden kann, sind im Gange.

#### Friedensvertrag mit Rumänien.

Abg. Gröber (Str.): Der Friedensvertrag ist glücklicherweise für uns. Dem Staatssekretär und seinen Mitarbeitern gebührt voller Dank. Die berechtigten Ansprüche Bulgariens sind erfüllt worden, während für Rumänien ein Handelsweg zum Schwarzen Meer bleibt. Im großen und ganzen ist Rumänien für seine Treulosigkeit nicht schlecht weggekommen. Für die in Rumänien mißhandelten Deutschen muß Sühne geschehen.

Abg. Scheidemann (Soz.) spricht sich für Ausdehnung des Friedensvertrages aus.

Abg. Wemer (Sp.) begrüßt den Friedensvertrag mit Rumänien, wie jeden Schritt zum Frieden.

Abg. Graf Westarp (L.): Rumänien hat seine gerechte Strafe erhalten. Der Grundfals des annerkennungsfreien Friedens ist jedenfalls durchbrochen. Wir freuen uns darüber („Sehr wahr“ rechts). Daß der Vertrag eine ganze Menge von Vorteilen enthält, erkennen wir an. Zu prüfen ist die Frage der Bezahlung unserer Liquidationen durch die rumänische Regierung, um so mehr, wenn wir uns der verbrecherischen Art erinnern, die sich Rumänien vor der Kriegserklärung bei den Forderungen an uns hat zuschulden kommen lassen. Die strafrechtliche Sühne für die an wehrlosen Deutschen begangenen Verbrechen verlangen auch wir. (Lebhafter Beifall.) Das hätte auch schon im Friedensvertrag zum Ausdruck kommen müssen.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Nach dem Niederbruch Rumäniens, nach dem Friedensschluss im ganzen Osten, wer kann da noch an dem endgültigen Sieg der deutschen Waffen zweifeln? Künftig dürfen Staatsverträge niemals wieder von Dynastie zu Dynastie geschlossen werden, sondern nur öffentlich, und wir werden uns nicht um die öffentliche Meinung in den Ländern, mit denen wir nach außen gemeinsame Politik machen wollen, zu bekümmern haben. (Beifall.)

Abg. Warmuth (Dsch. Frak.): Nach unserer Auffassung enthält der Friedensvertrag keine Kriegsschadigung, was gerade diesem Lande gegenüber nicht zu verstehen ist. Die grundsätzliche Forderung von Kriegsschadigungen ist übrigens von allen einzelstaatlichen Parlamenten in Deutschland erhoben worden.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Daß der Staatssekretär wider allen Brauch nicht das Wort ergreift, verstehen wir nicht. (Beifall.) Der Staatssekretär hat sich zum Wort gemeldet. (Beifall.) Er hätte das gleich zu Anfang tun müssen. Graf Westarp forderte die Entfernung der Hohenrollen aus Rumänien. Was für die rumänischen Hohenrollen gilt, sollte aber auch für die preussischen Hohenrollen gelten. (Stürmische „Wui“-Rufe. Großer Lärm. Abg. Westarp: Wo bleibt der Präsident?) Solche Friedensschlüsse und Waffenstillstände bergen nur neue Kriegsmöglichkeiten in ihrem Schoß.

Staatssekretär v. Kühlmann: Die Norddobrubtscha-Frage erwies sich als besonders schwierig. Es liegt nicht in der Absicht der Mittelmächte, das Römänien länger als notwendig auszudehnen; es handelt sich nur um eine zeitweilige Maßnahme. Die Berechtigung der Wünsche unserer treuen bulgarischen Verbündeten ist nie angezweifelt worden. Die Frage der türkischen Kompenationen im Falle einer Abtretung der Norddobrubtscha an Bulgarien hat die öffentliche Meinung in beiden Ländern lebhaft erregt, und nichts wäre verwerflicher, als wenn wir den Eindruck erwecken, als begünstigten wir einseitig die Wünsche eines dieser beiden treuen Verbündeten. Daß wir Rumänien auch jetzt noch Mißtrauen entgegenbringen sollen, davon kann keine Rede sein, wenn wir uns auch zuwartend verhalten müssen. Rumänien ist ja nur von einer kleinen Zahl leichtsinniger, gewinnluchtiger Politiker in den Krieg getrieben worden. Den letzten Ausführungen des Abg. Ledebour gegenüber erinnere ich nur daran, daß die Hohenrollen es seit Friedrich dem Großen immer als ihre Aufgabe betrachtet haben, mit ihrem Volke zu arbeiten und zu dachen, zu leiden und zu streiten. Der Kaiser steht an

hoch, als daß ihm die Annahme des Abg. Ledebour auch nur die Steifel besprechen könnten. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte. Lachen bei den U.-Soz.)

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, in deren Verlauf der Abg. Ledebour wegen neuer Angriffe auf die Hohenrollen zur Ordnung gerufen wird, wird der Friedensvertrag mit Rumänien dem Hauptauschuss überwiesen.

Nächste Sitzung morgen.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(185. Sitzung.) 21. Juni.  
Am Regierungstische die Minister Dr. Drews, Sydow, Serat. Die dritte Lesung des Haushaltsplans wird fortgesetzt.

Handelsminister Sydow: Dem Antrag Fürbringer wegen einer Seefahrtsschule in Emden bitte ich nicht zuzugeben. Der Besuch würde äußerst gering sein. Wir haben genügend Seefahrtsschulen. Die mangelhafte Ausbildung der Seeleute in Preußen hatte ihre Ursache in der bisherigen Verpflegung der Seemannsschulen.

Abg. Korsch (Sp.): Die konservativen und national-liberalen Anträge auf Verrückung der Kriegsteilnehmer können wir nicht ohne weiteres annehmen, weil in den letzten Tagen Beschlüsse gefaßt worden sind, die die politischen Rechte der Kriegsteilnehmer schwer beeinträchtigen, deshalb sind wir für Verweigerung an den Staatshaushaltsausschuss. Der Redner vertritt, daß deutsche Volk nehme lebhaften Anteil an der Notlage in Wien. Deutschland habe aber keine besseren Ernährungsmöglichkeiten als Österreich. Das Durchhalten in Deutschland sei der Kriegswirtschaft und der strengen Organisation zu danken. Das beste Mittel, der Not zu steuern, sei das baldige Kriegsende.

Der sozialdemokratische Abg. Braun hat ähnliche Klagen wie der Vorredner. Abg. Winkler (konf.) wendet sich gegen die Eingriffe des Reiches in die Finanzhoheit der Bundesstaaten.

Finanzminister Dr. Serat sucht die konservativen Bedenken zu zerstreuen und verspricht bessere Beamtenbefolgung. Abg. v. Demis (frk.) und A. Hoffmann vertreten den Standpunkt ihrer Parteien.

Nach weiteren Ausführungen des national-liberalen Abgeordneten Fuhrmann, des Zentrumsgesandten Gerdold, der für direkte Reichsteuern eintrat, des sozialdemokratischen Abgeordneten Dirich, der gegen den Abg. Hoffmann polemisierte, und des freisinnigen Abg. Bachnise, der noch einmal die Zustimmung, die wegen der Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Volke herrsche, zum Ausdruck brachte, wurde der Haushaltsplan in dritter und letzter Lesung angenommen, worauf sich das Haus bis zum 3. Juli vertagte.

### Deutsches Brotgetreide für Österreich.

5000 Tonnen abgehandelt.

Berlin, 21. Juni.

Auf die österreichischen Hilferufe wegen der dort herrschenden Brotnot hat nun Deutschland doch das menschennögliche Entgegenkommen zeigen zu müssen geglaubt. Lediglich aus militärischen Gründen ist nach Österreich von uns eine Lieferung von 5000 Tonnen Brotgetreide aus Beständen des Heeres abgegangen, gegen die feste Versicherung der österreichischen Regierung, daß diese Menge spätestens bis zum 15. Juli zurückgegeben wird. Bedenken wegen der Verpflegung des Heeres bestehen nicht und auf die Verforgung der Zivilbevölkerung mit Brotgetreide hat diese Abgabe ebenfalls keinerlei Einfluß.

#### Der feindliche Lügenfeldzug.

Die Entente-Propaganda beschäftigt sich in ständig steigendem Maße mit der angeblich kritischen Lage in Österreich. Mit einer beispiellosen Emsigkeit werden Nachrichten von Hungerrevolten, Meutereien, Massen desertionen vor dem Feind usw. verbreitet, die zwar jeder Unterlage entbehren, tatsächlich aber ihre Wirkung inforn tun, als sie selbst in Österreich vielfach Glauben finden; sogar in der Wiener Bevölkerung und in den Kreisen der sogenannten Intelligenz haben solche alarmierenden

Nachrichten vorübergehend Boden gefunden. So z. B. nach dem kleinen italienischen Erfolg am 1. Juni bereits die bevorstehende Räumung von Trient am 1. Juli, sogar die angebliche Gefangennahme des Feldmarschalls Konrad erzählt und — geglaubt. Daß man damit wußt der feindlichen Propaganda in die Hände zu fallen und sieht man in diesen Kreisen offenbar nicht. Öffentlich gewöhnt man sich auch in Österreich allmählich an diese Entente-lügen, die wir ja bereits früher eben an eigenen Leiden zu spüren bekamen. Man erinnert an die Nachrichten von der Ermordung des Kaisers des Kronprinzen, vom Tode des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg usw. — Auf alle Fälle verdient diese Lügenfeldzüge niedriger gehängt zu werden.

### Die Kämpfe in Sibirien.

Niederlage der Sowjettruppen.

Stockholm, 21. Juni.

Die vom Moskauer Sowjet eingeleiteten Operationen gegen die Tschecho-Slowaken scheinen zunächst mit Mißerfolge geendet zu haben. Die Tschecho-Slowaken haben gemeinsam mit den Kosaken und Kirgisen genommen und den Sowjettruppen schwere Verluste zugefügt. In Omsk wurde nach der Einnahme die neue Regierung ausgerufen, gegen die jetzt die Sowjettruppen die strengsten Maßnahmen ergreifen.

Der Leiter der Operationen gegen die Tschecho-Slowaken, General Mladnikow, befiehlt, alle Personen anzunehmen und hinzurichten, die in der Frontzone, vor bei Simbirsk und Syzran, sich an den gegenrevolutionären Bewegungen beteiligen. Die gleichen Maßnahmen gegen diejenigen zu ergreifen, die trotz des Verbotes Versuch machen, im Abschnitt Samara die Wolga zu besetzen.

Aus Moskau wird ferner berichtet, daß die Tschecho-Slowaken nach der Beschädigung Samaras durch die schießung Mitglieder der Roten Garde und der Verwundeten hinrichteten. Eine verfassunggebende Versammlung wurde einberufen. Die Gegenrevolutionäre zählen wahrscheinlich nicht darauf, die Stadt zu halten, denn sie räumen Vorratsböden. Die Militärberichterstattung meldet, daß die Sowjettruppen unter dem Kommando von Woskresenski binnen kurzem Samara befreien werden, und Tschecho-Slowakische Bewegung erlöschen wird.

### Feindliche Angriffe abgewiesen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 22. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen und Albert dauerten die heftigen Leiftvorstöße des Feindes bis zum Morgen an. Sie endeten mit einem Mißerfolg für den Gegner.

Weiterwärts der Scarpe, bei Voiry Becourt, Debaterne, Danel und im Walde von Abelay, in der starke englische Abteilungen teilweise in erbittertem Kampf zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front der Engländer mehrfach vergeblich Erkundungen vor.

Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene. — Feindlicher Flugzeugangriff auf Brügge führte der Bevölkerung Verluste.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz. Südlich von Royon wiederholte der Feind mit starken Abteilungen vergebliche Angriffe südlich von Bando. Zwischen Dile und Warne lebhafteste Tätigkeit des Feindes.

Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Feindes blieben erfolglos. Teilaufgriffe der Franzosen und Italiener nordwestlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Enders

### Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

71)

Nachdruck verboten.

Er hielt ihr die Rechte hin, und sie legte die ihre hinein, ohne Druck, ohne die geringste Bewegung auch nur der Fingerspitzen. „Du, wie kalt, wie leidigend kalt! ... Nun, ein alter Onkel muß auch eine Unfreundlichkeit hinnehmen können; dafür hat er ja die Last der Jahre und die Weisheit voraus.“ setzte er mit gutem Humor hinzu und entließ die Hand aus der seinen.

Er verschloß den Schrank. „Den Zimmerschlüssel werde ich mir in diesen Tagen noch einmal ausbitten“, sagte er. „Ich bin gewiß, daß der Schreibstisch noch manches enthält, was uns die Regulierung der ganzen Angelegenheit erleichtern wird. ... Und nun halte dich hier nicht länger auf, Margarete! Ich habe es empfunden müssen, daß du bis ins Herz hinein frierst.“

Gleich darauf hatte er das Zimmer verlassen. Margarete aber ging noch nicht. Sie stand in der Fensterrunde und blickte über den Hof hin. Sie fror nicht; die Zimmerschlüssel kühlte ihr wohlthätig die poßenden Schläfen.

Drunten am Brunnen stand Barbe und ließ Wasser in ihren blanken Eimer laufen. Die abergläubische Alte ahnte noch nicht, daß die Rolle ihrer Frau mit den Karfunkelsteinen ausgespielt war für immer. ... Ja, nun war das Rätsel gelöst, das jahrelang verdunkelt über dem Lamprechtshause geschwebt hatte!

Margarete sah hinüber nach den schneebedeckten Hünen vor dem Weberhause. Dort hatte einst die „wilde Hummel“ gefressen und die sogenannte „Vision“ von der schneeweißen Stirn zwischen den buntesten Fenstergardinen gehabt. Und jetzt stand sie selbst hier oben und wußte, daß es die schöne Blanka gewesen war, die schleierverhüllt als weiße Frau gespielt hatte. ... Welch ein Zauber war von dieser Gestalt ausgegangen, von diesem rosenbustenden Mädchen, das selbst den gereiften älteren Mann, den stolzen Chef, ihren Vater, zu ihren Füßen gezwungen! ... Neben ihm hatte freilich der damalige hochaufgeschossene Primaner mit dem rotwangigen Jünglingsgesicht gar nicht in Frage kommen können. Jetzt aller-

dings war das anders, o, so ganz anders! Er war der Vielumworbene, dem sich selbst die stolze Schönheit, die-herzogliche Nichte, zu eigen geben wollte — Margarete schrak zusammen, denn da kam er eben über den Hof her und schritt rasch nach dem Badhause.

Er winkte grüßend herauf, Barbes Kopf fuhr herum; der Eimer entglitt ihren Händen. Die alte Köchin stand, zur Salzsaule geworden, unter dem spukhaften Fenster, aus welchem das junge Menschenkind aus Fleisch und Bein auf sie hernieder sah.

Im Vorderhause aber legten sich die Wogen, die der ereignisvolle Tag aufgestürmt hatte, nicht so bald. Die Frau Amtsrätin hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen und ließ niemand vor. Ihre Leute schüttelten verwundert die Köpfe über das Gebaren der alten Dame, die „so voll Gift und Galle und bis in den Grund der Seele hinein geärgert“ heraufgekommen war.

Margarete und Tante Sophie gingen in der Wohnstube auf und ab. Das junge Mädchen hatte den Arm um die Tante gelegt und ihr den gewaltigen Umschwung im väterlichen Hause mitgeteilt. ... Es war dunkel in der Stube; die brennende Lampe war sofort wieder hinausgeschickt worden — es brauchte niemand zu sehen, daß die Tante geweint hatte; eine solche Weichmütigkeit gestattete sie sich nur äußerst selten. Aber war es nicht ein Jammer, daß der Mann neun volle Jahre mit seinen verschwiegene Seelenqualen neben ihr gegangen war? Und sie hatte sich harmlos ihres Lebens gefreut und nicht geahnt, daß sich rund um sie her ein solches Drama abspielte! ... Und das Kind, der liebe, prächtige Junge, er hatte nicht das väterliche Haus betreten, nicht an seines Vaters Tisch essen dürfen — das Herz hätte sich ja doch dem Balduin im Leibe umwenden müssen!

An der Schreibstube ging der Sturm heute noch ungehört vorüber. Der junge „Gestrenge“ lag hinter seinen Büchern und kalkuliert. Er ließ sich nicht träumen, daß er falsch rechne, daß mit nächstem ein Fingerchen an dieser Schreibstube anpöken, und der kleine Verhaftete aus dem Badhause Einlaß, Sitz und Stimme fordern werde — von Rechts wegen!

Die Frau Amtsrätin hatte am anderen Tage noch nicht ausgetraut: Sie war für niemand sichtbar. Nur

das Stubenmädchen durfte bei ihr aus und ein und als der Landrat mittags vom Amt zurückkam, um Zutritt bitten ließ, da wurde ihm der Vorstoß, daß die Nerven der alten Dame noch allzu sehr schüttelt seien, sie bedürfe für einige Tage der stärksten Ruhe.

Nachmittags kam er herunter in den ersten Stock. Er hatte sein Pferd fatten lassen und war in griff auszureiten.

Margarete war allein in dem für den Geistesbestimmten Wohnzimmer und legte eben die Hand an die behagliche Einrichtung. Am Nachmittag sollte sie im Glaswagen nach Pambach um am nächsten Morgen mit dem Patienten in die Stadt zurückzufahren.

Sie hatte Herbert heute schon gesprochen und in aller Frühe im Badhause gewesen und ihr Morgengrüße von dem kleinen Bruder und Großeltern und die Beruhigung gebracht, daß die strige heftige Nervenerregung der Kranken im geringsten geschadet habe; sie gehe im Gegenteil völligen Wiederherstellung mit raschen Schritten gegen, wie er vom Arzt wisse.

Nun kam er hier herein, um auch noch Rundschau zu halten. Margarete rückte eben ein altes, den Lamprechts gehöriges Schachbrett zimmerede unter dem Pfeifenbrette zurecht. Es sah von der Türe aus den äußerst gemüthlichen

„Ah, wie das anheimelt!“ rief er näherkommend. „Da wird unser Patient seine einsame Pausen nicht vermissen! Ich freue mich, daß wir ihn hier haben werden! Wir wollen ihn zusammenlegen und für sein Behagen und Wohlbestehen sorgen — ist dir's recht, Margarete? Es soll ein inniges Zusammenleben werden!“

Sie hatte sich weggewendet und zog und an den verschobenen Falten der nächsten Portiere weh mir nichts Lieberes, als mit dem Großvater zusammen zu sein.“ antwortete sie, ohne sich um „Aber mein kleiner Bruder hat jetzt auch Ansehen, und ob der Großpapa sich an das Kind gewöhnen wird, um es neben mir in seiner Gaudiolen, das steht doch sehr in Frage. Ich meine Zeit zwischen ihnen teilen.“

Fortsetzung



## Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Gruppe Kronprinz Rupprecht. Beiderseit der rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächst- der Engländer bei Morlancourt zwischen der Somme brach in unruhiger Feuer zusammen.  
Gruppe Deutscher Kronprinz. Französische Teil- von Metz wurden abgewiesen. Süd- von Reims machten wir bei kurzem Infanterie- und Italienern 36 Gefangene.  
Löwenhardt errang seinen 28. Luftsieg.  
Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westliche feindliche Angriffe an der Westfront.  
22. Juni. Bei den zahlreichen Teilvorstößen des vielen Stellen der Front von Arras bis Chateau- machten die deutschen Truppen bei Abwehr und mehrfach Gefangene. Die blutigen Verluste der Kompanien und Großpatrouillen waren vor allem Verfolgungsfeuer der deutschen Artillerie außer- schauer.

## 40 000 Gefangene in Italien.

Wien, 22. Juni.  
amtliche Heeresbericht meldet: Die Kämpfe an haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo — wie in einzelnen Abschnitten des Montello — von San Dona — ihre Angriffe erneuerten, sie wie früher unter großen Verlusten zurück- Der Feind verlor zwischen dem 16. April und Juni durch unsere Flieger und durch Abwehr von aus 42 Flugzeuge, außerdem büßte er ferner 42 Flugzeuge. Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen, unter diesen befanden sich auch einige bewaffnete Legionäre, die sofort der durch die vorgesehener kriegsrechtlichen Behandlung zu- wurden.

## Der Krieg zur See.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Berlin, 22. Juni.  
Es wird gemeldet: Eines unserer U-Boote, Kapitänleutnant Marschall, versenkte im Mittelmeer auf 15 tägiger Unternehmung von rund 23 000 Br.-Reg.-To.  
Dampfer waren außerordentlich wertvoll. Die bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und der Chef des Admiralsstabes der Marine.

17 730 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

22. Juni. Amtlich wird gemeldet: Im Monat insgesamt 614 000 Br.-Reg.-To. des für unsere Handelschiffraumes vernichtet worden. zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegs- an rund 17 730 000 Br.-Reg.-To. verringert. Hier von sind rund 10 828 000 Br.-Reg.-To. der englischen Handelsflotte.  
zwischen gemachten Feststellungen sind im Monat der feinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten oder im Dienste unserer Gegner fahrenden noch weitere Schiffe von rund 56 000 Br.- durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt die Häfen eingebracht worden.  
der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wieder ein Truppentransport versenkt.

Genf, 21. Juni.

einer Meldung der Agence Havas ist der Trans- „Santa Anna“, der unter Bedeckung von nach Malta fuhr und Soldaten sowie eingeborene Bord hatte, in der Nacht zum 11. Juni, ohne Feind bemerkt worden wäre, torpediert und ver- den 2150 an Bord befindlichen Personen 1513 gerettet.

## Massenflucht aus Paris.

„Journal“ berichtet, daß die Paris verlassenden überfüllt sind. In den Bahnhöfen herrsche ein Andrang. In der Provinz herrsche infolge Wohnungsnot mit den Mietpreisen eine schamlose Verel. Die Bevölkerung nütze die Pariser und amerikanischen Soldaten bis auf Blut aus. beschäftigt sich gleichfalls mit dem Abtransport der Bevölkerung, die hat und Gut vor den Flieger- in Sicherheit bringen wolle. Das Blatt verlangt, Abfuhr von 150 000 Personen täglich für vorzubereitet werde, während gegenwärtig 100 000 Personen die Hauptstadt täglich verlassen könnten.

## Dienstzwang der Russen in Amerika.

über 100 000 in den Vereinigten Staaten lebende haben eine Eingabe an die amerikanische Regierung in der sie um die Erlaubnis zur Rückkehr nach bitten, um dort beim Wiederaufbau des Landes zu können. Diese Bitte ist von der amerika- Regierung abgelehnt worden mit der Be- daß die Gefuchsteller erst ihren militärischen nachkommen müßten. Es wird berichtet, daß zwangsweise Einziehung in die amerikanische in nächster Zeit in Frage komme. Eine russischer Juden ist nach Kanada geflohen, einer zwangsweisen Einziehung zu entgehen. — Amerika der alten Welt, wie es in Wirklich- Interesse für Rußland steht.

## In England geht es schnell bergab.

vor drei Tagen aus England heimgekehrte Dame einen Seroffizier u. a.: In England geht's Nahrungs- und Rohmaterialien sind Abreise unendlich viel knapper geworden. Es gibt's während des Sommers überhaupt etwa 1/2 Pfund (englisch 227 Gramm), höchst kostbares Gefrierfleisch pro Woche. Ein Kilogramm kostet 25 Schilling; vor drei Wochen kostete ein noch 7 1/2 Schilling, wie Sie ja wissen. Die wird künstlich durch eine riesenhafte

Plakatpropaganda aufrechterhalten, mit der, unter Subtili- nahme der niedrigsten Mittel, der Haß gegen Deutschland geschürt wird.

## Erlebnisse im Sperrgebiet.

Im Hauptausgang des Reichstages hielt einer unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Georg einen Vortrag über seine Erlebnisse im Sperrgebiet. Von besonderem Interesse waren die Stellen des Vor- trages über die Abwehrmaßnahmen des Feindes. Man mußte den Eindruck gewinnen, daß trotz der weitestgehenden Verwendung von Flugzeugen, Torpedobootzerstörern, U-Bootsjägern, bewaffneten Fischereifahrzeugen, Fessel- ballons, Minenperren, U-Bootsfallen und trotz des Ge- leitssystems unsere U-Boot-Waffe nicht mattgesetzt werden kann. Wie im Kampfe gegen den Schiffbau bleibt sie auch im Kampfe gegen die Abwehrmaßnahmen unserer Gegner Sieger. Auch der vorzügliche Geist unserer U-Bootsmannschaften wurde durch die Ausführungen des Vortragenden in helles Licht gesetzt.

## Ein großer japanischer Dampfer versenkt.

Die in Marseille eingetroffenen asiatischen Zeitungen melden, daß der japanische Dampfer „Taiten Maru“, 5800 Tonnen groß, im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Das Schiff war von der italieni- schen Regierung für den Dienst zwischen Newporl und Italien eingestellt worden. Dieselbe japanische Reederei hat bisher fünf Schiffe verloren.

## Kleine Kriegspost.

Wien, 22. Juni. Kaiser Karl, der sich vor einigen Tagen zur Vorbereitung der Offensive gegen Italien auf den südwestlichen Kriegsschauplatz begab, besuchte die Heeres- gruppen und alle Armeekommandos sowie einige Korps- kommandos und besichtigte zahlreiche Truppen.

Amsterdam, 22. Juni. Der Ausschuh der englischen Handelsämter erklärt in seinem Bericht, es könne nur ein Friede angenommen werden, der die Herausgabe allen feind- lichen Schiffsraumes an die Verbandsländer erzwinge.

Genf, 22. Juni. Die von der chinesischen Regierung beschlagnahmten Schiffe wurden zur Verfügung der Entente gestellt. Frankreich erhielt eines, England und Amerika je zwei Schiffe.

Saag, 21. Juni. Nach einer „Times“-Meldung will die japanische Regierung eine außerordentliche Parlaments- tagung zusammenberufen, in der beschlossen werden soll, daß Japan alles unternehmen werde, um den deutschen An- strengungen entgegenzuwirken.

Washington, 21. Juni. Die Gesamtverluste der Amerikaner betragen nach dem amerikanischen Heeresbericht bisher 8173 Tote, Verwundete und Vermißte.

Vern, 21. Juni. Nach Pariser Blättern ist bei dem Fliegerangriff auf Paris in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag schwerer Schaden angerichtet worden.

## Lezte Meldungen.

### Auflösung des preussischen Abgeordnetenhanfes?

Berlin, 22. Juni. Wie aus unterrichteten Kreisen veran- tet, ist mit einer weiteren Lösung der preussischen Wahlrechts- vorlage nicht zu rechnen. Man erwartet die Auflösung des Abgeordnetenhanfes und glaubt, daß im September oder Oktober Neuwahlen stattfinden werden.

### Die Opferwilligkeit der Übersee-Deutschen.

Berlin, 22. Juni. Die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro hat dem Roten Kreuz kürzlich wieder den Betrag von 50 402 Mark überwiesen. Die Kolonie in Punta Arenas (Chile) hat dem Roten Kreuz als Erlös ihrer achten Sammlung die Summe von 18 385 Mark zugehen lassen.

### Die Klage gegen die „Deutsche Zeitung“.

Berlin, 22. Juni. Halbsamtlich wird gemeldet: Das von der Deutschen Tageszeitung“ verzeichnete Gericht, wonach der Reichskanzler den Strafanspruch gegen die „Deutsche Zeitung“ zurückgezogen habe, entbehrt jeder Begründung. Die öffentliche Klage ist bereits erhoben worden.

### Prinz Leopold von Bayern in Dorpat.

Koivno, 22. Juni. Prinz Leopold von Bayern besichtigte gestern die Stadt Dorpat. Auf dem Marktplatz hatten Truppen Aufstellung genommen. Der Prinz richtete an sie eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es gelte, weiter- zukämpfen, bis der Feind im Westen niedergeworfen sei. Dem Vorbeimarsch der Truppen folgte eine Begrüßungsfeier in der Universität. Der Prinz setzte darauf seine Reise nach Reval fort.

### Der bevorstehende Jarenprozeß.

Stockholm, 22. Juni. Die Nachricht, der Zar sei kürzlich von Jekaterinburg nach Moskau geschickt worden, bestätigt sich nicht. Die Sowjetregierung will dem bevorstehenden Jarenprozeß den Charakter einer aufsehenerregenden Kund- gebung gegen die Monarchie verleihen. Auf die Person des Jaren selbst soll es hierbei weniger ankommen. Man will den früheren Kaiser vielmehr möglichst bald freilassen und seine Abreise ins Ausland nicht verhindern.

### Venedig bedroht.

Vasel, 22. Juni. Wie das „Petit Journal“ von der ita- lienischen Front meldet, kann Venedig als ernstlich bedroht gelten.

### Das neue bulgarische Kabinett.

Sofia, 22. Juni. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz und Auswärtige Angelegenheiten: Malinoff, Inneres: Taleff, Finanzen: Lipateff, Öffentliche Unterricht: Kostirloff, Justiz: Professor Danaloff, Ackerbau: Medjaroff, Öffentliche Arbeiten: Muchanoff, Eisenbahn: Professor Moloff. Die meisten Mitglieder des Kabinetts gehören der demo- kratischen Partei an. Kostirloff und Lipateff sind aus der Radem-Partei hervorgegangen. Der Kriegsminister war bis jetzt Oberbefehlshaber der 4. Armee. Taleff, Lipateff, Muchanoff und Moloff gehörten schon dem ersten Kabinett Malinoff an, das von 1908 bis 1911 im Amte blieb.

### Ein Bundesstaat England.

Vasel, 22. Juni. Das Scheitern der Homerule-Vorlage wird den Irländern in der gerundeten Form der Unabhängig- keit für ganz Großbritannien und Irland in Aussicht genommen. Bundesverfassung angekündigt. Das Ver- einigte Königreich von Großbritannien und Irland soll in einen Bundesstaat umgewandelt werden. Man er- wartet, daß in Irland mit der Änderung des politischen Regimes auch in möglichem Umfang die militärische Dienst- pflicht eingeführt wird.

### Auslandsgefahr in Amerika.

Saag, 22. Juni. Laut einer Meldung aus Newporl hat der amerikanische Arbeiterverband den Präsidenten Wilson ersucht, sofort die telegraphischen Unternehmungen im ganzen Lande zu verstaatlichen. Ein allgemeiner Ausstand der Telegraphisten wäre sonst nicht zu verhindern.

## Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 24. Juni.

□ Dienstleistung entfloher deutscher Kriegsgefan- gener. Es herrschte bisher Unklarheit über die Frage, wie in Kriegsgefangenschaft geratene und wieder entfloher deutsche Soldaten dienstlich zu verwenden seien. Der Reichstags- abgeordnete Marquardt hatte an das preussische Kriegs- ministerium in dieser Angelegenheit eine Anfrage gerichtet. In vielen Fällen haben die deutschen Soldaten bei der Gefangennahme dem feindlichen Staate ihr Ehrenwort geben müssen, nicht mehr gegen ihn zu kämpfen. Ihr Leben würde gefährdet werden, wenn sie wiederum in die Gewalt des feindlichen Staates gelangten. Das Kriegs- ministerium hat auf diese Anfrage folgende Antwort ge- geben: Diejenigen mehrpflichtigen Personen, die sich durch Blucht der feindlichen Gewalt entzogen haben, dürfen nur auf ihren Wunsch an der Front verwendet werden, im übrigen sind sie, solange der Kriegszustand zwischen Deutschland und dem betr. Staate besteht, im Heere nur im Heimat- und Stappengebiet, in den Generalgouverne- ments und der Militärverwaltung Rumänien zu verwenden.

\* Mit Sturm und Regen hat sich am vergangenen Samstag der Sommer eingeführt. In den Abendstun- den verlagte das elektrische Licht, da an der Hauptleitung mehrere vom Sturm umgewehrte Bäume eine Störung verursacht hatten. Gestern mittag konnte die Strom- zuführung wieder eintreten. Da am Samstag abend alles in Dunkel gehüllt war, mußte der Kriegsvoortrag des neuen Reichstagsabgeordneten Dr. Trudt im Garten- saal der Krone bei Kerzenlicht stattfinden. Infolgedessen war der Vortrag nur sehr schwach besucht.

\* Am Johannistag, dem Tag der Sommer Sonnen- wende, lodern in vielen Teilen Deutschlands die Johan- nisfeuer zum Himmel empor. Heute ist es aber fast notwendig die Feuer in den O-fen zu entfachen, so kühl und unfreundlich ist es. Seit acht Tagen hat es täglich geregnet, womit den Landwirten und Gartenbesitzern ein sehnlicher Wunsch erfüllt ist, nicht aber der zweite nach warmer Witterung. Ende Juni erreicht die Sonne ihren Höhepunkt, aber von der ungemütlichen Hitze, die sonst um diese Zeit vorzuherrschen pflegt, haben wir bisher noch nichts verspürt. Der Vermehrung des Ungeziefers ist durch die Kühle Einhalt geboten und auch das Wachs- tum der Feldfrüchte ist bei den Niederschlägen nicht be- einträchtigt, aber das Korn braucht nunmehr zur Reife sonnige warme Tage. Hoffentlich treten sie jetzt ein.

Westerburg, 23. Juni. Die Stadtverordneten be- willigten zum Anlauf der Reinhardtstollen zwecks Er- weiterung der städtischen Wasserleitung einen Betrag von 12000 Mark.

Rastätten, 23. Juni. Der Herr Reichskanzler hat die Liquidation des dem englischen Staatsangehörigen Isidor Hennig gehörigen, im Grundbuche von Rastätten einge- tragenen Grundbesitzes, Hof Schwall, angeordnet und den seitherigen Zwangsverwalter Herrn Kaufmann Louis Schmidt in Rastätten zum Liquidator bestellt.

Wiesbaden, 23. Juni. Bei dem vorgestern abend hier eintreffenden Personenzug aus der Richtung Bimburg wurde ein schwerer Korb mit Fleisch beschlagnahmt. Es wurde festgestellt, daß dieser Fleischsmuggel von Hahn-Wehen ins Werk gesetzt worden ist. Die Unter- suchung ist eingeleitet.

— Der frühere Hauptmann Philippi, über dessen erneute Beurteilung vor dem Oberkriegsgericht wir in Nr. 136 berichteten, hat auf Revision verzichtet. Das Urteil ist infolgedessen rechtskräftig geworden, ebenso die vom Oberkriegsgericht ausgesprochene Bestätigung der vom Kriegsgericht erkannten Einziehung der Ver- steuerungsgelder in Höhe von 256 000 Mark.

Frankfurt, 22. Juni. Die Reichskonferenz der Hotel- und Gaststättenbesitzer nahm eine Entschliebung an, die die Erwartung ausdrückt, daß die Bundesratsverordnung über den Schleichhandel jede nur mögliche lokale Aus- legung finden möge, insbesondere dahingehend, daß der Gastwirt dem Selbstverbraucher gleichzustellen sei. Die Versammlung beschloß weiterhin, bei der zuständigen Reichsbehörde den Antrag zu stellen, einen Kriegsaus- schuh für das Gaststättengewerbe beim Kriegsernährungs- amt zu errichten.

## Nah und Fern.

□ Eine neue Eisenbahnlinie Berlin-Wien. In Voraussicht der kommenden engeren wirtschaftlichen Be- ziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn hat die Bittauer Handelskammer dem sächsischen Finanz- ministerium eine Denkschrift eingereicht, die eine neue Schnellzugsverbindung zwischen Berlin und Wien in Vor- schlag bringt. Bisher bestanden zwischen den Hauptstädten der beiden Reiche drei direkte Verbindungen: Berlin- Teschen-Prag-Wien, Berlin-Bodenbach-Wien und Berlin-Oderberg-Wien. Die Denkschrift schlägt nun eine neue Verbindung über Görlitz-Bittau-Reichen- berg vor.

□ Ein törichtes Gerücht. Auf ein Gerücht hin, daß den Schulmädchen für Heereszwecke die Haare abgeschnitten werden müßten, sammelten sich in Neuenburg erregte Mütter in hellen Scharen vor einem Mädchenschulhause und forderten lärmend die Kinder. Die Kinder wurden, als man von dem unsinnigen Grunde des Auslaufs hörte, sofort den Müttern übergeben. Es ist doch nichts so dummes, es findet heute sein Publikum!

□ Verwüstungen durch einen Zyklon. Bei Taching im Bezirk Laufen an der Salzach in Oberbayern hat ein Zyklon große Verwüstungen angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt und weit fortgetragen. Das Unwetter hat nur wenige Minuten gedauert.

□ Wohnungseinrichtungen für Kriegsgeltraute. Die sächsische Regierung hat mit dem Verbands sächsischer Möbelfabrikanten einen Vertrag über Lieferung von 10 000 Wohnungseinrichtungen für Kriegsgeltraute ab- geschlossen.



**O. Nechtzwang für baumwollene Verbandswatte.** Durch Bekanntmachung der Reichsbelleidungsstelle ist mit Wirkung vom 9. Juni 1918 auch für baumwollene Verbandswatte der Nechtzwang eingeführt worden. Die Verkäufer werden deshalb gewarnt, baumwollene Verbandswatte ohne ärztliche Verordnung abzugeben, da sie sich sonst strafbar machen.

**O. Von Witterern ermordet.** Im Bezirk der Oberförsterei Kurnier, Kreis Johannisburg, wurde der 18 Jahre alte Forstlehre Walter Bohl mit durchschüttelter Kehle tot aufgefunden. Die Mörder, anscheinend Wilderer, sind noch nicht ermittelt.

**O. Die Grenzansprüche in Bayern.** Im Generalsekretariat des bayerischen Landwirtschaftsrates sind aus dem ganzen Lande Berichte über die Aussichten für die neue Ernte eingegangen. Sie besagen, daß im Gegensatz zum Vorjahre die Aussichten nicht sehr gute sind, und daß zu überschwenglichen Hoffnungen kein Grund vorhanden ist, so daß auch das kommende Wirtschaftsjahr, das am 15. August beginnt, in der Ernährung von Mensch und Vieh mancherlei Schwierigkeiten mit sich bringen wird.

**O. Schweres Explosionsunglück.** In Berlin ereignete sich in den in der Friedrichstraße gelegenen Räumen der Biofosphinggesellschaft ein schweres Explosionsunglück. Vom ersten Stockwerk des Hauses, in dem die Explosion stattfand, verbreiteten sich die Flammen über das ganze Haus, so daß sämtliche Räume der vier Stockwerke ausbrannten.

Fünfzehn Personen sind verbrannt, zahlreiche andere schwer verletzt. Die Explosion ist wahrscheinlich durch Entzündung von lose umherliegenden Filmen entstanden.

### Aus dem Gerichtssaal.

**§ Verurteilung wegen Landesverrats.** Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den 24jährigen Maschinenflosser Max Messing aus Bochold wegen Verrats militärischer Geheimnisse und versuchten Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von einem Jahr der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften der „Röde“, die die berühmte Fahrt des Schiffes mitgemacht hatten, verschiedenes, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geheimhalten war, sowie näheres über die zukünftige Bestimmung der „Röde“ zu erfahren. Die so erworbenen Kenntnisse hat er nach seiner Entlassung vom Militärdienst in Holland an den Agenten eines feindlichen Spionagebureaus verraten. Da der Angeklagte für geistig nicht ganz vollwertig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gericht milde angesehen.

**§ Ein Landesverräter.** Der Buchbinder Wilhelm Böh, der sich in den letzten Jahren in Holland aufschaltete, hatte, als vom Kriegsgericht für den Bereich der Festung Köln wegen Landesverrats zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, Böh hatte für den feindlichen Nachrichtendienst in Holland gegen Bezahlung gearbeitet und war im März dieses Jahres in Köln verhaftet worden.

### Wolls- und Kriegswirtschaft.

\* Höchstpreise für Wohnungen? Vorschläge, die falls den Preis der Neuheit für sich haben, hat der Mieterbund dem Staatskommissar für das Wohnungswesen unterbreitet. Der Mieterbund will eine Art von Höchstpreisen für Wohnungen zur Bekämpfung des Mietswunders einführen. Es wird deshalb der Erlass einer Rotverordnungsform in der es heißt: Eine Steigerung des Mietszinses ist nur dann zulässig, wenn der Vermieter nachweislich in der Lage ist, die Kosten der Erhaltung und der Bewirtschaftung der Wohnung zu decken. Es wird vorgeschlagen, den Mietszins auf 15% bei Mieträumen mit zentraler Heizung und Warmwasserversorgung, 8% bei sonstiger Heizung und Warmwasserversorgung, 5% bei solchen ohne zentrale Heizung und Warmwasserversorgung zu begrenzen. Die Befreiung der Vermieter in diesem Rahmen erfolgt auf Antrag des Mieters durch den Einigungsamt und, wo ein solches nicht besteht, durch das Amtsgericht. Die Bemessung der Zuschläge erfolgt nach der Höhe der Erhöhung der Hauskosten. Bei der Erhöhung für Kriegsteilnehmer, Kriegsbefähigte und Kriegsteilnehmer, die in der Lage sind, die Kosten der Erhaltung und der Bewirtschaftung der Wohnung zu decken, müssen deren wirtschaftliche Verhältnisse berücksichtigt werden. Eine Kündigung darf in diesen Fällen bis zu 2 Jahren nach dem Friedensschluß von dem Vermieter nicht erfolgen, wenn grobe Verstöße des Mieters vorliegen. Die Vermietung und die Zahlung höherer Zuschläge wird mit einer Geldstrafe von 100 Mark bestraft.

Für die Schriftleitung und Angelegenheiten verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Sachenburg.

### Bekanntmachung.

An die Einzahler der rückständigen Staats-, Gemeindesteuern und Schulgelder für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1918 sowie aller sonstigen Gefälle wird hiermit erinnert. Bis spätestens zum 25. d. Mts. müssen alle Zahlungen erfolgt sein. Schriftliche Mahnung durch Zustellung von Mahnzetteln wie bisher erfolgt nicht mehr. Die Steuerzettel sind bei der Zahlung stets vorzulegen.

Sachenburg, den 20. Juni 1918.

Die Stadtkasse.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts. vorm. 9 bis 12 Uhr findet in den Büroräumen des Böhl'schen Hauses eine Viehaufnahme statt. Sämtliche Viehbesitzer werden hiermit aufgefordert, das Vieh nach Zucht- und Nutzwachen getrennt anzugeben.

Sachenburg, den 24. 6. 1918. Der Bürgermeister.

Zgb. Nr. 2. G. 4565. Marienberg, den 13. Juni 1918.

Betrifft: Futtermittel für Pferde.

Dem Preise sind als Beifuttermittel für Pferde folgende Futtermittel zugegangen, die auf begründeten Antrag seitens der Fuhrwerksbesitzer nach Maßgabe des vorhandenen Vorrats abgegeben werden:

Leinmelasse,  
Strohkrasfütter,  
Tierkörpermelasse.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in denen Pferde gehalten werden, ersuche ich, die Fuhrwerksbesitzer hiervon in Kenntnis zu setzen und diese zu veranlassen, etwaige Anträge auf Zuweisung von Futtermitteln bis zum 25. d. Mts. einzulegen.

Weiter befindet sich noch auf Kreislagern eine größere Menge Hühnerfuttermittel. Anträge auf Zuweisung von Hühnerfuttermitteln ersuche ich ebenfalls bis zum 25. d. Mts. vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B. Schütz.

Wird veröffentlicht. Meldungen sofort.

Sachenburg, den 18. 6. 1918. Der Bürgermeister.

Frankfurt a. M., den 11. Juni 1918.

Betr. Zuweisung von Sackstopfgarn.

Das von den einzelnen Verbrauchern benötigte Sackstopfgarn ist bei der Reichsfachstelle, Berlin W 35, Lüchowstraße 89/90, Fernsprecher Lüchow 7888 und 7889 anzufordern. Die Reichsfachstelle prüft den Bedarf und deckt denselben jeweils für einen Monat unter Zugrundelegung einer Garnmenge von 3 bis 5 Gramm je Sack.

Das Sackstopfgarn wird den einzelnen Verbrauchern durch die Reichsfachstelle von einem Lagerhalter unmittelbar zugestellt.

Falls die Anforderung von Sackstopfgarn von einem Sackstoff-Institut kommt, ist die Anforderung durch Originalbeläge über die dem genannten Institut zur Auslieferung eingesandten Sätze mit in Vorlage zu bringen.

Bei der Anmeldung des Bedarfs ist möglichst anzugeben, ob Sätze mit der Hand oder mit der Maschine geflickt werden. Es wird ersucht, die Randwirte in geeigneter Weise von Vorstehendem in Kenntnis zu setzen.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

Emmerling, Hauptmann.

Wird veröffentlicht. Sachenburg, den 19. 6. 1918. Der Bürgermeister.



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treuherzige Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**der Landsturmann**  
**Josef Alof**

8. Komp. Infanterie-Regiment Nr. 235 nach fast 4jähriges treuer Pflichterfüllung sein Leben auf dem Schlachtfelde lassen mußte. Er erlitt den Heldentod am 31. Mai 1918 im Alter von 32 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Ernstine Alof geb. Weil und Kind**  
**nebst Anverwandten.**

Sachenburg, Essenhausen, Wilhelmshaven und westlicher Kriegsschauplatz, den 24. Juni 1918.

Das Beisetzungsamt für unseren teuren Gefallenen findet Donnerstag morgen 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Sachenburg statt.



Unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß am 13. Juni mein lieber, guter Vater, der treuherzige Vater seiner beiden Kinder, unser lieber, treuer Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Uhrmacher**

**Heinrich Dreyer**

Kanonier im Inf.-Feldartillerie-Regiment 19

nach 2 1/2-jähriger treuester Pflichterfüllung vor dem Feinde durch einen Artillerie-Volltreffer den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 37 Jahren erlitten hat.

Sachenburg, Salzgitter, Kleinsurra, den 24. Juni 1918.

In tiefer Trauer:

**Frau Heinrich Dreyer Wwe.**

**Heinrich Dreyer**

**Else Dreyer**

**Frau Carl Bungereth Wwe.**

**Heinr. Dreyer Wwe.**

**Frieda Döhrmann geb. Dreyer**

**Julius Döhrmann**

**Gertrud Eggeling geb. Dreyer**

**Otto Eggeling**

**Herta Eggeling.**



Den Heldentod fürs Vaterland fand in den letzten schweren Kämpfen im Westen der

**Gefreite**

**Linus Christian**

der 1. Masch.-Gew.-Komp., Infanterie-Regt. 143

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach 2 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung.

Sein Tod hat uns alle sehr gerührt; er war unser Bester.

Wir werden ihm ein ewiges treues Andenken bewahren!

Im Felde, den 17. Juni 1918.

**Die Kameraden**

**der 1. Masch.-Gew.-Kompagnie**

**Inf.-Regt. 143.**

**Wohnung**  
mit 3 Zimmern und  
am 1. Juli oder  
vermieten.

**Karl Wirth**  
Sachenburg, Alter

Einfaches, enger  
**junges Mädchen**  
in Kolonialwarengeschäft  
Hausarbeit gegen steigende  
Lohn bei freier Stelle  
Wäsche gesucht.

**G. May**  
Kolonialwarengeschäft  
Dieg a. d. Vahle

**Zwei Gluck**  
**mit 17 Rüd**  
zu verkaufen. Wo  
die Geschäftsstelle d.

Ein gut erhaltenes  
**Kuhwagen**  
zu verkaufen. Wo  
Geschäftsstelle d.

**Särgen**  
in allen Ausführungen  
sofort lieferbar  
Eigene Anfertigung  
**Ferd. Eichler**  
Sachenburg

Einsparung (auch auf  
wird bestens bedient)

**Dreschmaschinen**  
**Fegmühlen**  
**Häckselmaschinen**  
**Rübenschnitten**  
**Aderwalzen**  
**Zauchepumpen**  
**Zauchefässer**  
in Holz und Eisen  
**Wendepflüge**  
**Leiterwagen**  
empfiehlt

**Berthold Seel**  
Sachenburg

**Raini**  
**Chlorkalk**  
**Koch- und Vieh**  
Saatküden (gerade  
kosten) reichlich am  
Bei Bestellung  
senden.

**Ferner Brotter**  
**Diele, Fußböden**  
**Fußboden-Stein**  
ust.

**Carl Müller**  
Ba'hol Lugebach  
Fernsprecher  
Amt Uster